

Die Zucht beider Phyllopoden gelingt im Sommer viel leichter als bei *Apus* und wird auf gleiche Weise durchgeführt, nur bedürfen beide anfangs kein Futter und nur die erwachsene *Estheria* kann mit Fleisch gefüttert werden. Die *Nauplius*-Formen<sup>1</sup> von beiden sehen sich sehr ähnlich und schwimmen auch ähnlich. Die Thiere, könnte man sagen, flattern im Wasser umher und geben in Menge beisammen ein reizendes Bild. Sie setzen sich nicht fest, wie der *Nauplius* des *Apus*, sondern schwimmen beständig gegen die Oberfläche und kehren in Bögen wieder zurück, wie eine Schaar kreisender Tauben. Am zweiten oder dritten Tage tritt dann bei beiden eine strenge Scheidung ein. Das Aquarium, welches die Estherien enthielt, zeigt sich vollständig unbevölkert, da mit dem Auftreten der zweiklappigen Schale die Thiere zu graben beginnen, sich gleich einer Muschel in den Schlamm bohren, und nunmehr nur zeitweise ihre jetzt mehr humpelnden Schwimmübungen machen. Hat Grube<sup>2</sup> schon die grosse Analogie zwischen den Schalen der Estherien und Muscheln hervorgehoben, so wird diese Analogie noch verstärkt durch die ganz gleiche Lebensweise. Die grosse *Estheria* steckt mit dem Kopfe tief im Schlamm und bohrt sich durch Aufwerfen der Ruderantennen und des Kopfrandes leicht ein; sie steht hiebei zuerst auf dem freien Schalenrand, und indem sie das bisher eingezogene Postabdomen schnell streckt und dabei unter den Schlamm schiebt, wird der ganze Körper tief nach unten gedrückt. Wie bei den Muscheln communicirt das hintere Ende der *Estheria* durch ein Loch im Schlamm mit der Aussenwelt, und aus diesem steigt beständig eine trübe Wolke empor, so dass mit Eintritt dieses Stadium des Thieres das ganze Aquarium getrübt wird. Ebenso stösst sich das Thier, wenn es aus seinem Verstecke herauskommen will, mit dem Hinterende vom Grunde ab, nachdem es sich vorher mit dem Kopfe nach oben gewendet hat. Bei der Begattung sieht man längere Zeit das Männchen quer an den Schalen des Weibchens festsitzen und beide Geschlechter herumschwimmen. Die Entwicklung bis zur Geschlechtsreife dauert kaum mehr als 14 Tage. Im Aquarium leben die Thiere

<sup>1</sup> Vergl. Joly, Ann. d. sc. nat. n. s. T. XVII.

<sup>2</sup> Arch. f. Naturg. 31. Jahrg. 1865, p. 202, Taf.